



Dringender Appell: Keinen Plastikmüll auf Friedhöfe!

Leider sind immer wieder Pflanztöpfe, Klarsichtblumenhüllen, Grablichter, Styroporgrabplatten oder Kunststoffblumen auf Kompostierstellen von Friedhöfen zu finden. Das Hinterlassen von Plastikmüll auf Friedhöfen ist jedoch verboten. Kunststoffabfälle zwischen Gartenschnitt und verwelkten Stauden bedeuten bei der Entsorgung statt Kompost Sondermüll. Die Gebühren dafür liegen erheblich höher.

Zu danken ist allen Mitmenschen, deren richtiges Verhalten den Kirchengemeinden hilft, die Gebühren nicht dramatisch steigen zu lassen. Damit das auch weiterhin gelingt, bitten Sie beim Floristen um Grabstecke aus Naturmaterialien, entfernen Sie Plasteschleifen an Blumensträußen oder erwerben Sie natürliche Blumensträuße ohne Plasteumhüllung. Nehmen Sie Pflanzschalen und verbrauchte Grablichter wieder mit, die Entsorgung erfolgt über Kunststoff-Recycling bzw. den Hausmüll.

Am besten aber vermeiden Sie überhaupt Plastikmüll. Laut Greenpeace werden jährlich ca. 280 Millionen Tonnen Kunststoffe erzeugt. Davon werden lediglich 3% recycelt, ein Teil gelangt in die Weltmeere. Über 80% der Meeresoberflächen sind inzwischen mit Mikroplastik verschmutzt. Die Zersetzung von Plastik bedeutet Gefahr, es werden gesundheitsschädliche und giftige Stoffe freigesetzt. Mikroplastikteile werden

von Meerestieren aufgenommen und gelangen so in die Nahrungskette von Menschen. Man hat bereits Mikroplastik im Blut nachweisen können. Nicht nur die Meere sind mit Plastik verschmutzt, sondern auch Gewässer wie Donau, Bodensee oder Gardasee. Man konnte Mikroplastik finden, das wieder über Trinkwasser und Nahrung zum Menschen gelangt. Ähnliche Wirkstoffe wie Hormone sowie Krebserkrankungen, Unfruchtbarkeit und Schwächung



Foto: A. Fichtmüller

des Immunsystems werden mit Plastik in Verbindung gebracht. Dieser erschreckende und gesundheitsgefährdende Kreislauf muss gestoppt werden. Global und vor Ort.

(Quellen: <https://reset.org/knowledge/plastic-ocean-plastikinseln-im-meer>
<http://www.boeblingen-sindelfingen.greenpeace.de/plastik>)

Andrea Fichtmüller
Regionale kirchliche
Umweltgruppe Jüterbog

Die Gruppe trifft sich am 8. November um 18.00 Uhr zu ihrer nächsten Beratung.